

Wolauer Tagblatt

Abonnements und Ankündigungen (Inserate) werden in der Verlags-Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlil Nr. 1, entgegengenommen. — Auswärtige Annoncen werden von allen größeren Anknüpfungsbüros übernommen. — Inserate werden mit 30 h für die 4mal gespaltene Petitzeile, Reklamennotizen im redaktionellen Teile mit 50 h für die Petitzeile, ein gewöhnlich gedruckt Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein lillgedrucktes mit 8 h berechnet. Für begedrucktes Wort im kleinen Anzeiger mit 4 h, ein lillgedrucktes mit 8 h berechnet. — Belegzahlte und sodann eingestellte Inserate wird der Betrag nicht zurückgestellt. — Belegexemplare werden seitens der Administration nicht beigelegt.

Für die Redaktion verantwortlich:
Hugo Dudek.
Druck und Verlag:
Buchdruckerei Jos. Krmpotic
Pola, Piazza Carlil Nr. 1.

Erscheint täglich, ausgenommen Montag, um 6 Uhr früh.
Die Administration befindet sich in der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Piazza Carlil 1.
Generaldirektor und die Redaktion Via Centrale 2, 1. Stock. — Telefon Nr. 58. — Sprechstunden der Redaktion: von 7 bis 8 Uhr abends. — Bezugsbedingungen: mit täglicher Zustellung ins Haus durch die Post monatlich 2 K 40 h, vierteljährig 7 K 20 h, halbjährig 14 K 40 h und ganzjährig 24 K 80 h. — Preis der einzelnen Nummer 6 Heller.
Einzelverschleiß in allen Trafiken.

IX. Jahrgang

Pola, Sonntag 10. August 1913

Nr. 2557

Seeinteressen.

Die nachstehende Rezension des französischen Buches: A. Baudry, La Bataille navale, erschien jüngst in der »Rivista navale«. Der Referent, ein italienischer Offizier, Eugenio di Saint Pierre, berührt darin Angelegenheiten, die uns besonders nahe stehen und da sich die Besprechung durch vernünftige Bemerkungen und gesunde militärpolitische Anschauungen auszeichnet, scheint es nicht unangemessen, sie in ihrer Gänze wiederzugeben.

I.

»Der Linienfahrleutnant der französischen Marine A. Baudry hat Ende 1912 ein sehr anregendes Buch verfasst, von dem ich eine zusammenfassende Besprechung liefern will; dazu zu seiner analytischen Durcharbeitung wäre ein zweites Buch notwendig. Es mag gleich erwähnt werden, dass A. die ungewöhnliche Gabe besitzt, die Aufmerksamkeit des Lesers bis zum Ende des Buches festzuhalten. Sein Stil ist geistreich, wie ihn nur die französische Sprache gestattet. Feinsinnige Bemerkungen und tiefe Wahrheiten lassen mir ratsam erscheinen, die aufmerksame Lektüre dieses Buches allen der Seedisziplin Beflissenen besonders ans Herz zu legen. Eine gut vaterländische Gesinnung leuchtet aus dem Buche, was das Herz jedes Patrioten einnimmt, denn seine Worte können auf jedes Land Anwendung finden. Er hat sich zur Aufgabe gemacht, den Kollegen vom Heere seine Studien über die Seeschlacht in klarer und einfacher Form darzulegen, damit »viele Offiziere des Heeres das Seewesen, ihrer Kameraden Aufgaben, Leistungen im Kriege und ihre Tätigkeit näher kennen lernten, überzeugt vom grossen Nutzen, der daraus dem Heere und der Armeo erwachsen würde«. Das ist die Seite des Buches, die mich sympathisch berührt hat. Fürwahr, ich habe mit meinen Veröffentlichungen vom »Seekriege« im Jahre 1900 bis zu den »Nauticae res« im Jahre 1911 ein gleiches Ziel verfolgt; ich widmete ja die ersten »den Offizieren des Heeres mit dem Gedanken an ein zu Wasser und zu Lande starkes Vaterland. Der Leser wird mir diese persönliche Note verzeihen . . . und ich gehe zur Sache über.

II.

Das Buch A. Baudrys ist in fünf Studien eingeteilt, die folgendermassen betitelt sind:

1. Allgemeine Betrachtungen über den Seekrieg. 2. Das Schiff in der Schlacht. 3. Die Kanonen in der Schlacht. 4. Taktische Faktoren in der Schlacht. 5. Das Manöver in der Schlacht. Diesen sind »Bemerkungen« des Kapitäns Laur beigegeben. Die Teilung des Materials verrät auf den ersten Blick, auch abgesehen von der Kompetenz des Verfassers, eine klare Sichtung in seinen Ideen. Diese sind durchaus persönlich; sie sind Ergebnisse eines eifrigen Studiums

des Seekrieges und bezeugen ein grosses Zielbewusstsein des jungen Offiziers. Die einfache Tatsache gibt mir zu einer Erwägung Anlass. Wenn in einer Marine Leute hervortreten, die bei Besprechung von maritimen Problemen für den Fall ihrer Betrauung mit dem Kommando der Seestreitkräfte ihre Absichten verraten, ist es ein Gebot der Klugheit, ja der Notwendigkeit, sich diese Denkarbeit und schriftstellerische Tätigkeit in jener Marine nicht entgehen zu lassen, um eine klare Anschauung des in ihr walten- den Geistes, der Beschaffenheit ihrer Führer und Offiziere zu gewinnen, um im Falle eines Konfliktes den Feind mit Genauigkeit schätzen zu können. Dieses Studium fehlte Russland vollständig und das war die Ursache seiner Niederlagen.

Die Seeliteratur eines Landes, mag sie nun volkstümlich oder wissenschaftlich sein, ist der sicherste Zeiger der Denkweise seiner führenden Kreise und seines Volkes. Aus diesem Grunde verdienen die Ausführungen A.s unsere Berücksichtigung.

III.

Diese Aufmerksamkeit erweckt z. B. die erste Studie. Sagt vielleicht A. etwas Neues? Nein; doch darf man sich deswegen nicht über seine ornsten Betrachtungen hinwegsetzen. »Den Feind zu Wasser und zu Lande schlagen.« »Gegen ihn alle seine Kräfte aufbieten.« »Heere und Armeen auf der Höhe des etwaigen Feindes erhalten.« und andere derartige Sätze sind allgemein bekannte Sachen. Doch macht A. dazu eine sehr vernünftige Bemerkung.

»Wir haben«, sagt er, »voraussichtlich diesen oder jenen Feind. Wir wollen ihm im gegebenen Falle die Stirne bieten zu Wasser und zu Lande. So gross sind seine Kräfte. So stark müssen wir darum sein. Wenn wir also kein maritimes Budget von unserer Politik haben können, sollen wir die Politik unseres Budgets betreiben.«

Auch das ist eine Wahrheit, die man tagtäglich zu hören bekommt; die Regierenden überhören sie jedoch in der Regel. In der Tat muss ein Land, das grosse Politik betreiben und seine Stimme bei den Grossmächten gehört wissen will, ein grosses Heer, eine grosse Streitmacht besitzen. Dieses Land muss Mittel haben, dem etwaigen Feinde seinen Willen aufzuzwingen; muss Mittel haben, die organisierten feindlichen Kräfte so zu schlagen, dass sie vernichtet, zersetzt und demoralisiert werden; sonst möge es aufhören, das Land einer grossen Nation zu sein und sich mit einer kleinlichen Hauspolitik begnügen.« — Was hier A. sagt, könnte für uns ein Dogma sein. Italien muss über ein grosses Heer, eine grosse Armeo verfügen, und ich habe nicht zufällig anderswo bemerkt, dass Italien im Jahre 1920 wenigstens 16 Dreadnoughts besitzen muss. Denn wenn alle anderen rüsten, wenn sie in Wort und Schrift für ein grosses Heer, für eine starke Flotte Stimmung

machen, weshalb sollten wir nicht desgleichen tun? A. sagt: »Man muss den entscheidenden Sieg haben.« Ganz richtig; denn er ist es einzig und allein, der dem Lande die Wohltaten des Friedens, der am Schluss des Krieges geschlossen wird, sichert. Indes wird man auf einen entscheidenden Sieg nicht rechnen können, ohne dem Feinde eine Macht entgegenzustellen, die über den Sieg keinen Zweifel lässt. Grosse Politik? Grosse Mittel! Hauspolitik? Sicherer Tod, Vernichtung des eigenen Landes auf eine kürzere oder längere Frist! Man möge mir nicht Megalomanie zum Vorwurfe machen. Ich irre nicht, wenn ich darin eine klare Vision der Zukunft erblicke. »Länderwerb« — sagt A. — wird keinen Krieg mehr veranlassen. Dieses Prinzip wirkt nicht mehr. Ich bemerke dazu, dass heute alle Völker nur auf ihre eigene Unabhängigkeit ausgehen; alle haben das Verlangen, ihre eigene Nationalität zu betonen: ein Beispielspiel, der Balkan.

Die Kriege der Zukunft müssen somit von einem höheren Gesichtspunkte beurteilt werden. Sie werden um »nationale Vorherrschaftstendenzen« stattfinden. Anders denken, heisst: »die Idee des modernen Krieges herabsetzen, sie auf dem mittelalterlichen Niveau des Diebstahles mit bewaffneter Hand erhalten wissen wollen; es bedeutet die Lougnung ihrer Entwicklung, der alle Dinge unterliegen, und die sich doch vor unseren Augen behauptet und in der Geschichte besserer Augen behauptet und in der Geschichte besserer Augen behauptet. Die Kriege werden somit immer seltener aber immer intensiver. Diese Zukunft, die ich klar erkenne und die sich uns aufdringt, deren Folgen kein Volk entgegen kann, gebietet uns mehr als je, die ganze Bedeutung dieser Folgen gewissenhaft zu erwägen. —

(Fortsetzung folgt.)

Tagesneuigkeiten.

Auflösung des istrischen Landtages?

Nach verschiedenen Meldungen und Informationen soll im Herbst über das Schicksal des istrischen Landtages entschieden werden, »da alle Aussichten, ihn arbeitsfähig zu machen, völlig geschwunden sind. Bei den letzten Verhandlungen unter dem Vorsitz des Statthal- ters Prinzen Hohenlohe zeigte sich, dass eine Verständigung über die Sprachenfrage zwischen Kroaten und Slovenen einerseits und Italienern andererseits unmöglich ist. Die Vertreter der Kroaten und Slowenen verlangen, dass die mündliche Beantwortung und die aktenmässige Erledigung der im Landtage eingebrachten Anträge, Interpellationen und sonstigen Schriftstücke in der Sprache erfolgen habe, in der sie eingebracht wurden. Demgegenüber beharren die Italiener darauf, dass die öffentliche Verhandlungssprache des Landtages und die Geschäftssprache der Aemter die italienische bleibe. Angesichts

Sturmvögel.

Ein Schifferroman aus dem Nordland von Anny Wothe.

11 Nachdruck verboten.
Copyright 1910 by Anny Wothe, Leipzig.

Und wieder ganze Alleen mannshoher Rhododendron mit Tausenden von weissen Zauberblüten.

Olaf hatte auf einmal die Empfindung, als wären er und der Knabe hier an seiner Seite zwei verirrte Kinder, die durch einen Zauberwald kamen. Immer dichter wurde die blühende Wildnis, immer sinnverwirrender umschloss sie die blühende Pracht und das tief niederhängende Gezweig lichtgrüner Birken, die bis zur Erde ihre Schleier spannen.

Und plötzlich tat sich gross, wie ein leuchtendes, blaues Auge wieder ein stiller, klarer Bergsee vor ihnen auf, an denen das schottische Hochland so reich ist. Loch Katrine lag im Mittagssonnenglanz vor ihnen.

»Wenn Sie lange hineinschauen in das klare Wasser,« lächelte Marne, auf den See zeigend, »so können Sie die Nixen sehen, von denen es in den alten schottischen Balladen heisst, dass sie des Nachts Maiekränze winden und sie dann über die Haustür hängen, die ein grosses Glück erwartet.«

Ehe Olaf antworten konnte, hielt der Wagen. Leicht und gewandt sprang der Knabe, die Leiter verschmähend, von seinem hohen Sitz herab, um seiner Schwester beim Absteigen zu helfen. Dann schritt er, Olaf lächelnd grüssend, dem Dampfer zu, der die Gesellschaft über den Loch Katrine bringen sollte, an dessen Ausgang das herrliche Hotel Trossach den hungrigen Gästen zur wohlverdienten

Rast winkte. Wie eine vornehme, alte Abtei, wie ein stolzer Edelsitz stieg das Trossach-Hotel mit seinen breiten, blumengeschmückten Terrassen vor den Gästen auf.

In dem grossen, holzgetäfelten Speisesaal und in den traulichen Eekern, Nischen und breiten Fenster- ausblicken, wo leuchtende Blumenstücke und Blütenbüschel von den Tischen bis fast zur Decke des Saales aufragten, speiste man an kleinen Tischen.

Olaf dünkte es ein köstliches Mahl, obwohl ein ihm unausstehlicher Mensch, der Weltenbummler wurde er auf der »Oceana« genannt, ihm gegenüber sass, der unausgesetzt plauderte und mit seinen kostbaren Brillantringen, die er an wohlgepflegten Händen trug, kokettierte.

Olaf hatte nach langer, trostloser Dürre etwas wie einen hellen Schein im Herzen, den hatte ihm der heutige Tag gebracht, und den sollte ihm nichts rauben, der gehörte ihm ganz allein.

Und von den weissen und lila Glockenblumen, die so hoch emporranken, und von den dicken Geranienstöcken vom zartesten Weiss bis zum gefälligsten Rot stieg ein feiner Duft und erfüllte die ganze Luft um ihn her, und plötzlich jubelte eine Seele auf, er wusste nicht, woher es kam.

»Dieser Junge ist doch ein Weib, muss ein Weib sein, ein wonniges, herrliches Weib!«

Da tönte schon wieder das Abfahrtsignal. In langer Reihe standen die Coaches vor der weiträumigen Terrasse, zu deren Füssen der erst so lachende See jetzt seltsam dunkel in träger Ruhe da lag, als grollte es geheimnisvoll in seiner Tiefe.

Da fahren die roten Coaches mit den fröhlichen,

von all der genossenen Schönheit entzückten Menschen weiter ins Land hinein.

Rita Gerstenberger hatte sich einen Platz neben dem Kutscher in dem letzten Wagen gesichert. Da hatte sie nicht nötig, Rede und Antwort zu stehen, da konnte sie allein ihren Gedanken nachhängen und durch das traumhaft schöne Land fahren, das in seiner feierlichen Einsamkeit ihrem wunden Herzen wohl tat.

Sie waren nur erst eine ganz kleine Strecke gefahren, als lautes Rufen den Wagen zum Stehen brachte.

»Ist hier noch Platz?« fragte eine tiefe Stimme.

»Ja, vorn beim Kutscher, Herr Doktor!« tönte es von verschiedenen Seiten zurück.

Rita wollte unwillig auffahren, da sah sie aber schon, wie Doktor Zähringer sich soeben anschickte, den hohen Sitz an ihrer Seite zu erklettern.

»Verzeihen Sie,« wandte sich der Schiffsarzt rückwärts zu den anderen Wageninsassen, »dass ich diesen unliebsamen Aufenthalt verursacht, aber ich wurde im Moment der Abfahrt zu einem Manne beordert, der sich durch einen Fall verletzt hatte, und den ich zuerst verbinden musste.«

Herr Gerstenberger, der auch auf dem Wagen Platz gefunden hatte, nickte.

»Das ist 'n Mann, Mutter. Immer auf 'n Posten. Mir fällt 'n Stein vom Herzen, dass er jetzt bei Rita sitzt, die ja elend zum Sterben aussieht. Wenn ihr was passiert, ist doch der Dokter gleich bei der Hand.«

(Fortsetzung folgt.)

dieses unüberbrückbaren Gegensatzes blieben die Ausgleichsverhandlungen ergebnislos. Infolgedessen erklärten die Vertreter aller Parteien, dass sie auf die in den letzten Konferenzen gemachten Erfahrungen hin keine Lust mehr haben, den völlig gerissenen Faden wieder anzuknüpfen und in neuerliche Verhandlungen zu treten. Die Landesregierung beabsichtigt darum auch nicht mehr, solche Verhandlungen einzuleiten. Es sollen vielmehr Schritte zur Auflösung des Landtages unternommen werden und es wird für den Herbst die Sistierung der Landesautonomie und die Einsetzung einer Verwaltungskommission erwartet, die aus einem Regierungskommissär und zwei italienischen sowie zwei slawischen Beamten als Beiräten bestehen soll. Die Neuwahlen des istrischen Landtages werden nicht so bald in Aussicht genommen.

Diese Meldungen sind glaubwürdig, ihre Bewährtheit ist wahrscheinlich. Zwischen den Italienern und den Slawen im Landtag besteht seit langem eine scharfe Spannung, weil die slawischen Postulate, die die nationale, sprachliche, ökonomische und kulturelle Gleichberechtigung im Lande und in seinem Vertretungskörper betreffen, auf natürliche, schwer überwindliche Gegensätze gestoßen sind. Ähnlich wie im böhmischen Landtag, nur nicht von so bedeutender Tragweite, gestalten sich infolge der Kämpfe zwischen Mehrheit und Minderheit die Verhältnisse bei uns. Auch in Istrien verlor der Landtag die Funktionsfähigkeit, es gab Zeitabschnitte, da der Gesamtorganismus des Landes zu stocken drohte, weil der Landtag nicht verhandlungsfähig war und das abgelaufene Uhrwerk gewisser Gesetzesperioden nicht mehr in Gang zu bringen vermochte. In einem solchen Momente des Versagens kam vor ungefähr zweieinhalb Jahren wohl ein Ausgleich zustande. Das Ding, das sich so nannte, war aber so schlecht, dass es nur einer kurzen Spanne Zeit dienen, nicht aber zur Verhandlungsfähigkeit, zur dauernden Funktionalisierung des Landtages verwendet werden konnte. Seither ist der Vertretungskörper des Landes nicht zusammengetreten, unsere kulturellen und wirtschaftlichen Gebiete liegen brach, und treten nicht besondere Umstände ein, so können wir leicht wieder in jene üble Lage geraten, die die vorerbrachte kurzfristige Verständigung aus sich gear. Man sieht: Ein Elend, das um die eigene Achse unermüdlich weiterkreist.

Wir leben in einem Zustande, der dauernd nicht ertragen werden kann, und haben keine Hoffnung, dass er von den Abgeordneten des Landes gebessert werden könne. Unser Landtag besteht aus 47 Mitgliedern, von denen 23 der italienisch-liberalen, 19 der slawisch-nationalen Partei angehören. Dazu kommen drei Virilisten (Bischöfe) und zwei Sozialdemokraten. Die absolute Opposition bilden die 19 Slawen, die Italiener können dagegen eine Verhandlungsfähigkeit nicht erzwingen, wenn sie sich den slawischen Wünschen verschließen. Es bleiben also nur drei Möglichkeiten: 1. Die permanente Regierung des Landesausschusses, 2. die Auflösung des Landtages und Ausschreibung von Neuwahlen oder 3. die Auflösung des Landtages, Einsetzung einer Regierungskommission und die Aufzwingung von Gesetzen, durch deren Schaffung eine Art von gewaltsamen Ausgleiches und damit die Verhandlungsfähigkeit des Landtages gegeben würde.

Dazu sei bemerkt: Der Landesausschuss kann selbstverständlich nicht permanent die Geschäfte und die Arbeiten der Markgrafschaft besorgen. Das ist ein Grundsatz, der keines Beweises bedarf. Durch die Auflösung des Landtages könnte scheinbar um so eher etwas geschaffen werden, als ja die gesetzliche Funktionsdauer im Erlöschen begriffen ist. Aber durch die im nächsten Jahre vorgenommene Neuwahl würden — das findet man bei genauer Ueberlegung — die Verhältnisse nicht gebessert. Es würden sicherlich die gleichen Abgeordneten gewählt. Aber auch neue Leute ständen einander mit der gleichen Unversöhnlichkeit gegenüber, wollten sie sich die billige Sympathie der breiten Wählerschaft bewahren.

Es bleibt also nur die Auflösung, verbunden mit der Regierungskommission und dem sogenannten »Oktroi« übrig. All die Verhandlungen der vergangenen Jahre sind gescheitert. Die Regierung, die während dieser Zeit in strenger Unparteilichkeit den Streit zu schlichten versucht hat, konnte nicht ans Ziel gelangen. Und weil unerlässliche Gesundung unserer innersten politischen Verhältnisse mit friedlichen Mitteln nicht zu erlangen ist, so muss es zur Anwendung von Gewalt kommen. Einem gordischen Knoten ist eben nur das Schwert gewachsen.

Personalmeldungen.

Der Kaiser hat verliehen: den Titel und Charakter eines Vizeadmirals: dem Konteradmiral des Ruhestandes Georg Ritter von Kirchmayr; den Titel und Charakter eines Konteradmirals: den Linienschiffskapitänen des Ruhestandes: Leopold Selmer, Maximus Freiherrn von Hauser, Stanislaus Schanzer und Karl Edler von Pflügl; den Titel und Charakter eines Linienschiffskapitäns: den Fregatkapitänen des Ruhestandes Alois Bachich von Recina und Hugo Gubert, sämtlichen mit Nachsicht der Taxe.

Neue Marinepiloten.

Man meldet aus Wiener-Neustadt: In Gegenwart des Hauptmannes Miller als Prüfungskommissär haben Linienschiffleutnant Hugo v. Wiktorin und Fregatleutnant Maximilian Libano die Pilotenprüfung mit gutem Erfolge absolviert.

Linienschiffskapitän a. D. Graf Kielmannsegg.

Am 13. d. vollendet der k. und k. Geheime Rat Kämmerer und Linienschiffskapitän a. D. Graf Alexander Kiel-

mannsegg sein 90. Lebensjahr. Er zeichnete sich 1866 als Kommandant des Kanonenbootes »Wall« bei der Seeschlacht bei Lissa aus, erhielt damals das Ritterkreuz des Ordens der Eisernen Krone mit der Kriegsdekoration und machte 1906 die vom Admiral Grafen Montecuccoli mit der k. und k. Flotte bei der Insel Lissa veranstaltete vierzigjährige Jubelfeier des denkwürdigen Seesieges mit. In jüngeren Jahren hatte Graf Alexander Kielmannsegg auf der Fregatte »Novara« deren Weltumsegelung mitgemacht und ist heute der einzig noch lebende Offizier dieser Expedition.

Vom Detachement in Skutari.

Dauernd kommandiert werden zum Detachement des k. u. k. Heeres in Skutari die Linienschiffleutnants Lothar Leschanowsky und Hektor Slovcovich (letzterer zugeteilt dem Konteradmiral Richard Ritter von Barry), sowie Linienschiffleutnant Leonidas Palase Edler von Grottaberg.

Schiffsnachrichten.

Das deutsche Schlachtschiff »Goeben« trifft in den nächsten Tagen in Pola ein, um im hiesigen Dock notwendigen Herstellungsarbeiten unterzogen zu werden.

Kundmachung.

Auf Grund des Paragraphen 57 der mit Kundmachung der Statthalterei in Triest vom 12. Dez. 1850 verlaubarten Gemeindeordnung für die Kreishauptstadt Görz hat die Regierung laut Erlasses des k. k. Ministeriums des Inneren vom 4. Juli 1913, Z. 1686-M. I. verfügt, dass dem Stadtmagistrate Görz die von demselben bisher im übertragenen Wirkungskreise der Gemeinde besorgten Geschäfte der Behörden I. Instanz abgenommen und künftighin durch den Leiter der k. k. Bezirkshauptmannschaft in Görz versehen werden.

Platzkonzert im Valerlepark.

Die Marinemusik veranstaltet heute um 6 Uhr abends im Valerlepark ein Konzert mit folgendem Programm: 1. Fr. Jaksch: »Oesterr. Flottenvereins-Marsch«. 2. P. Lincke: »Lysistrata«, Ouvertüre. 3. C. M. Zieher: »Liebeswalzer«. 4. E. Klenz: Fantasie aus »Evangelinmann«. 5. E. Kalman: »Kusslied«. 6. J. Offenbach: Potpourri aus der Operette »Hofmanns Erzählungen«.

Restaurant Miramar.

Heute, Sonntag, findet daselbst ein Konzert, ausgeführt von der k. u. k. Marinemusik, mit besonders gewähltem Programm statt. — Exquisite Küche wie Keller. — Pilsner Bier.

Missbrauch der Amtsgewalt.

Folgende Zusage ist eingelaufen: »Eino Reminiscenz aus dem 16. Jahrhundert, dem Jahrhundert der unbeschränkten Gewalt und Willkür von Amtspersonen, würde der treffendste Titel für nachfolgenden Artikel sein: Man hat sich mit Geduld allmählich daran gewöhnt, sich selbst der Sekatur und seinen Hund der Qual einer strengen Hundekontumaz zu unterwerfen. Ich auch! Gebe meinem jungen Rattlor den Maulkorb um, behinere seine Bewegungsfreiheit, seine verschiedenen Verrichtungen mittelst der Leine, vorsehe ihm mit einer Hundemarke und glaube damit meinen aufgezwungenen Pflichten nachgekommen zu sein, sowie meinen Liebling vor den Händen des Schinderknechtes gesichert zu wissen. Um nach drückender Nachmittagshitze meinem Hunde eine kleine Erleichterung zu bieten, liess ich denselben im Schatten vor meiner Geschäftstüre liegen, angefangen mit Beisskorb, Marke und mittelst Leine gut angebunden. Plötzlich erschreckt mich das gellende Schmerzensgeheul meines Hundes, den ich trotz Einhaltung aller Vorschriften in der Schlinge des — Abdeckers gewahrte. Dies vor meinem eigenen Geschäftslokale, Hundebesitzer insbesondere und alle rechtendenkenden Menschen werden es mir nachfühlen können, wenn ich behaupte, dass es unter gewissen Umständen keine Kunst ist, mit dem Strafgesetz in Konflikt zu kommen, indem man sich an einer Amtsperson vorgeifft. Nun frage ich, zu welchem Zwecke der Gemeindepolizist in Begleitung des Abdeckers ist? Nur, um denselben vor ungesetzlichen Handlungen zu beschützen oder aber auch, um ihm bei derartigen Missbrauch seiner Tätigkeit hindernd entgegenzutreten, oder dient er vielleicht zur Zierde des Hundewagens? Wenn auch der Gehilfe des Wachenmeisters voraussichtlich vollkommen gesetzesunkundig ist, so verlangt man von den Begleitern dieses Wissen in wenigstens so geringem Masse, dass sie ihren Schutzbefohlenen von derartigen haarsträubenden Vergewaltigungen abhalten, nicht aber, dass sie beim Hundewagen stehen bleiben und — grinsen. Wo bleibt das Recht des Steuerzahlers? (Folgt die Unterschrift.)

Cholera in Temesziget.

Das Auftreten von asiatischer Cholera in Temesziget (Komitat Temes) ist bakteriologisch sichergestellt. Urlaube dahin werden nicht erteilt, von dort Einrückende werden durch fünf Tage ärztlich überwacht.

Ein Cholerafall in Cattaro.

Am 8. August wurde bakteriologisch festgestellt, dass es sich bei der in der Stadt Cattaro am 5. d. unter choleraverdächtigen Erscheinungen erkrankten und am 6. d. verstorbenen Privaten Anna Martinovic um Cholera asiatica handelt. Die Hausgenossen der Verstorbenen stehen seit dem 5. d. unter ärztlicher Aufsicht und sind bisher gesund. Die Erhebungen über die Herkunft der Krankheit sind noch nicht abgeschlossen. Die entsprechenden Schutzmassnahmen wurden getroffen.

Die Seebehörde hat für alle Häfen (damit auch für Pola) eine strenge Beobachtung der Provenienzen und

Reisenden aus Cattaro angeordnet. Verdächtige Kranke werden einer fünftägigen Beobachtung unterzogen.

Ins Meer gestürzt und ertrunken.

Auf dem Dampfer »Locrum« reiste kürzlich ein Schwachsinniger namens Krste Tusup nach Triest, um sich im dortigen Krankenhaus einer Krankheit wegen unterbringen zu lassen. Es herrschte hoher Seegang. Eine Reisende, die eine Strecke mitfuhr und sich um das weitere Schicksal des Mannes bekümmerte, erstattete nun hier die Anzeige, dass dieser in Triest nicht angekommen und vielleicht über Bord gefallen und ertrunken sei.

Durch einen Schuss schwer verletzt.

Gestern abends 1/9 Uhr wurde die 40jährige Küchenvorsteherin des Landesspitals Petronio durch einen Schuss aus dem Gewehre des beim Fort S. Michele aufgestellten Wachpostens in die rechte Hüfte getroffen und schwer verletzt ins Landesspital gebracht. Der betreffende Wachposten wurde sofort abgelöst und der Militärbehörde übergeben. Ob ein Attentat oder berechtigte Abwehr oder ein unglücklicher Zufall vorliegt, darüber wird die eingeleitete Untersuchung Aufklärung bringen. Auf eine diesbezügliche Anfrage wurde uns mitgeteilt, dass die Verletzte selbst angibt, sie habe mit dem Posten geschertzt und dabei sei der Schuss zufällig losgegangen.

Zusammenstoss.

Beim Chiosk in der Policarpostrasse stiess der städtische Rettungswagen, als er mit einem schwerverletzten Knaben ins Zivilspital fuhr, mit dem Wagen der elektrischen Strassenbahn zusammen und wurde beschädigt. An dem Unfälle scheint der Kondukteur des Strassenwagens Nr. 11 die Schuld zu tragen.

Unglücksfall.

Adolf Richel, Schulknabe, Via dell' Ospedale Nr. 19 wohnhaft, wurde durch eigenes Verschulden vom Kraftwagen Nr. 179 K niedergestossen und nicht unerheblich verletzt. Der Knabe wurde ins Marinespital zur ersten Behandlung überbracht.

Radfahrungsfall.

Eduard F., ein in der Via Abbazia wohnender Schulknabe, wurde angezeigt, weil er die Volksschülerin Pauline Tingel, Via Flaccio Nr. 39, überfahren und verletzt hat.

Anzeige.

Gegen Anton Cines, Kutscher des Lohnwagens Nr. 53, wurde die Strafanzeige erstattet, weil er sein Gespann ohne Aufsicht stehen liess und sich gegen die einschreitende Wache beleidigend benahm.

Abgängig.

Anton Busich, Via Siana 113, meldet bei der Polizei, dass seine betagte Mutter, Frau Franziska B., seit einigen Tagen aus dem Hause fehle.

Diebstähle.

Dem Bäcker Johann Scomerich, Via Lecania 57, kam eine Uhr samt Kette im Werte von 100 Kronen abhanden. Der Diebstahlsverdacht richtet sich gegen einen Arbeitsgenossen des Geschäftigen. — Franziska Strotich, Via Diana 3, wurde auf Veranlassung ihres Gatten angezeigt und verhaftet, weil sie aus der gemeinsamen Wohnung mehrere Gegenstände entwendet und veräussert hat.

Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens.

Von den volkstümlichen Unterhaltungsschriften der Gegenwart hat sich wohl kein fortlauendes Unternehmen besser in allen Leserkreisen und in allen Ländern der Erde eingebürgert als die »Bibliothek der Unterhaltung und des Wissens«. In ungezählten Millionen sind die schmucken roten Bändchen, meist zu stattlichen Büchereien vereinigt, in den deutschen Familien des In- und Auslandes verbreitet. Bei der Fülle des gebotenen unterhaltenden wie belehrenden Stoffes ist diese Verbreitung auch leicht begreiflich: 240 Seiten stark ist der in dauerhafte Leinwand elegant gebundene, reichillustrierte Band, dessen Preis von 75 Pfennig so billig ist, dass der Buchbinder im einzelnen nicht einmal den blossen Einband dafür zu liefern imstande wäre.

Vergehen gegen das Markenschutzgesetz.

Der Kaufmann G. Sch. in B. wurde vom k. k. Kreisgerichte in Bozen wegen Vergehens des Markeneingriffes zu einer Geldstrafe von 200 Kronen, zum Ersatze der Gerichtskosten und zur Publikation des Urteils in drei Zeitungen verurteilt, weil er in seinem Hauptgeschäfte aus einer Maggi-Flasche Graf-Würze verkaufte und sowohl in diesem Geschäfte als auch in seiner Filiale Maggi-Flaschen mit Graf-Würze zum Verkaufe bereitgestellt hielt.

Vernichtet die Fliegen

da durch Gelehrte festgestellt ist, dass Fliegen die gefährlichsten Krankheitsverschlepper sind. Das beste bis jetzt existierende Mittel ist Fliegenfänger Original Schwapp!

Zur Ausreise S. M. S. »Elisabeth«

empfiehlt elegante Herrenkleider, tadellos sitzend, zu sehr billigen Preisen die allseits bestbekannte

I. Wiener Herrenkleider-Niederlage Adolf Verschleisser, Pola.

Militärisches.

Aus dem Hafenamiralats-Tagesbefehl Nr. 221. Marineoberinspektion: Korvettenkapitän Otto Graf Welsersheimb.

Garnisonsinspektion: Hauptmann Artur Ritter von Purschka vom Inf.-Reg. Nr. 87. Aerztliche Inspektion: Linienschiffsarzt Dr. Anton Smola.

Drahtnachrichten.

(K. k. Korrespondenzbureau.)

Die Vorgänge auf dem Balkan. Nach dem Friedensschlusse. Glückwunschtelegramm Greys.

Bukarest, 8. August. (Agence Tel. Roumaine.) Dem Ministerpräsidenten Majorescu ist aus Anlass des Abschlusses des Friedens ein Glückwunschtelegramm von Sir Edward Grey zugegangen.

Jubel in Griechenland.

Athen, 8. August. (Agence d'Athènes.) König Konstantin hat telegraphisch angeordnet, dass alle Forts von den Dardanellen bis Saloniki und Janina und bis zum Adriatischen Meere heute den grossen Tag des Friedensschlusses durch 101 Kanonenschüsse feiern sollen.

Die Presse fordert, dass die Rückkehr des siegreichen Königs in seine Hauptstadt mit einem Glanze gefeiert werden sollte, der des Ruhmes würdig sei, mit dem der König das Land bedeckt habe. Die Freudenteile sollen der Welt Kunde geben von dem Jubel des Volkes, mit dem es den grossen König empfangen wird.

Athen, 8. August. (Agence d'Athènes.) Als bald nach den ersten Kanonenschüssen, die den Abschluss des Friedens verkündeten, füllten sich die Strassen der Stadt mit einer freudig gestimmten Menge, die in begeisterten Rufen auf den König, das Vaterland, die Armee und den Ministerpräsidenten Venizelos ihrer Stimmung Ausdruck gab. Bürger und Soldaten umarmten einander. Sämtliche Häuser legten Fahnen schmuck an. Von allen Kirchen ertönte Glockengeläute. Abends war die Stadt illuminiert.

Von der griechischen Armee.

Saloniki, 9. August. Ein Teil der griechischen Truppen wurde bereits von der alten bulgarischen Grenze nach Demir Hissar zurückgezogen. Es verlautet, dass die zweite Division bald hier eintreffen wird. Bezüglich des Rücktransportes der Truppen nach dem alten griechischen Gebiete verlautet hier noch nichts. Es heisst, dass grössere Truppenkontingente in den neuerworbenen Gebieten verbleiben werden.

Die Revision des Bukarester Friedens.

Petersburg, 8. August. (Priv.-Tel. d. Tr. Ztg.) Russland besteht auf einer Revision des Bukarester Vertrages. Im Auswärtigen Amte wird hervorgehoben, dass sowohl in dieser Frage wie auch hinsichtlich Adrianopels zwischen Russland und Oesterreich-Ungarn volle Uebereinstimmung herrscht.

Paris, 8. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Wie die Blätter melden, vertritt die französische Regierung nach wie vor den Standpunkt, dass keine Revision des Bukarester Vertrages stattfinden dürfe. Die Vorstellungen der Gesandten Oesterreich-Ungarns und Russlands bei Rumänien werden in Paris nicht als Zwang zur Durchführung der Vertragsrevision angesehen, sondern nur als Mittel betrachtet, auf verschiedene Fragen hinzuweisen, die in Bukarest nicht erörtert worden sind. Frankreich soll diesbezüglich mit England vollkommen einig sein, da der englische Gesandte in Bukarest die Note seiner Regierung zurückgezogen hat.

Nach dem »Echo de Paris« aber wurde die Frage der Vertragsrevision von der französischen Diplomatie nicht einmal noch erwogen.

Serbische Stimmen gegen die Revision.

Belgrad, 9. August. (Priv.-Tel. Tr. Ztg.) Die Belgrader Presse, die sich über die Ergebnisse der Bukarester Verhandlungen im allgemeinen befriedigt zeigt, wendet sich energisch gegen eine Revision der Bukarester Beschlüsse. Die Blätter behaupten, eine Revision der Verträge müsste deren Grundlagen vollständig umstürzen und eine neue Situation schaffen, der man sich in Serbien nicht fügen werde. Ein zweiter Friede von San Stefano würde nicht entstehen. Serbien würde alles tun, um die

Bestimmungen des Bukarester Friedens in Gültigkeit zu setzen, und zunächst militärisch dafür sorgen, dass die neuen serbischen Gebiete auch in serbischen Händen bleiben. Eine serbische Demobilisierung wird solange als ausgeschlossen bezeichnet, als der Gedanke, Serbien einen Teil seiner zugesprochenen Eroberungen wieder abzunehmen, bestehe.

Die Aktion der Türken.

Saloniki, 8. August. Nach einer hier eingetroffenen Nachricht hätten die Türken bereits Sufli besetzt.

Die Lage in Mexiko und die Vereinigten Staaten.

London, 9. August. Einige Zeitungen geben ein Telegramm der »Times« aus Mexiko wieder, wonach Präsident Huerta folgende Erklärung abgegeben hat: »Ich werde jeden Einmischungsversuch der Vereinigten Staaten in Angelegenheiten Mexikos mit der Waffe entgegen treten. Ich beabsichtige die Anwesenheit Mr. Luid's absolut zu ignorieren, bis er die amtliche Beglaubigung als Botschafter hat. Unter keinen Umständen wird er von den Behörden empfangen werden. Ich weigere mich, eine Vermittlung oder Einmischung der Vereinigten Staaten anzunehmen. Die Würde der Republik verlangt, dass wir kein Kompromiss mit den Revolutionären annehmen.«

London, 9. August. Nach »Times«-Meldungen aus Washington vom Gestrigen herrscht dort grosse Sorge wegen Mexiko.

Börsennachrichten.

Die Wiener und Triester Börsen notierten gestern:

Oesterreichische Credit-Aktien	628.50
Ungarische Credit-Aktien	825.—
Länderbank	513.—
Veitscher Magnesiit	1044.—
Oesterreichisch-Ungarische Gas	1291.—
Skoda-Aktien	814.75
Staatbahn-Aktien	700.—
Lombarden	129.50
Alpine-Aktien	910.—
Rinn-Aktien	696.—
Prager Eisen-Aktien	3140.—
Hirtenberger-Aktien	1504.50
Türken-Lose	230.50
Geröllmich-Aktien	592.50
Navigazion Libera-Aktien	623.—
Budapester Elektrizität	552.50

Die hiesige Filiale der Creditanstalt übernimmt Börsenanträge.

Da sich infolge des Friedensschlusses keine wesentlichen Schwankungen in den Börsennotierungen zeigen, unterbleibt bis auf weiteres die Publizierung vorstehenden Berichtes.

Kinoschau.

Kinematograph „Leopold“, Via Sergia Nr. 37. Programm für heute: 1. Pathé-Journal Nr 28 a und b, die neuesten Ereignisse. 2. Das Geheimnis von James Reeves, dramatische Szene. 3. Der furchtbare Traum Totos, komisch. — Montag: »Das Herz der Grossmutter«, ergreifendes Drama in drei Akten.

Kinematograph „Edison“, Via Sergia Nr. 34. Heute Vormittag grosse Matiné bei ermässigten Preisen. Beginn 10 Uhr. Sowohl in diesen als auch in den Abendvorstellungen gelangt das grossartige Hauptwerk »Die Verlobten« zur Aufführung.

Kinematograph Ideal

Programm für heute:

Das grösste, bisher seitens der modernen Kinematographie geschaffene Werk:

Homers Odyssee

historisches Drama.

Dieser Film bedarf keiner Reklame, es genügt bloss anzuführen, daß die Inszenierung dieses Dramas der Erzeugerfirma 500.000 Lire gekostet hat.

Kindern ist der Zutritt gestattet.

KINO EDEN

Programm für heute:

COSTANTINI

Naturaufnahme.

Unerhofftes Glück

Drama.

Die Glocken der Ehe

Komödie.

Demächst: „Fantomas“ übertrifft „Zigomar“.

Telegraphischer Wetterbericht.

des Hydrographischen Amtes der k. u. k. Kriegsmarine vom 9. August 1913.

Allgemeine Uebersicht:

Die seit Wochen stationäre Wetterlage mit dem Hochdruckgebiet im W oder NW hat sich plötzlich geändert. Die Anticyklone ist nach SW zurückgegangen, der N des Kontinentes war heute durch ein ausgebreitetes Barometerminimum bedeckt, welches einen sackförmigen Ausläufer in das westliche Mittelmeer entsendet.

In der Monarchie im NW Trübung, sonst meist heiter, ruhig und kühler. An der Adria heiter, ruhig, geringe Wärmeschwankungen. Die See ist leicht bewegt.

Voraussichtliches Wetter in den nächsten 24 Stunden für Pola: Zunehmend wolkig, später Niederschläge, mässige bis frische SO-SW Winde, geringe Wärmeschwankungen, später wieder Besserung und kühler.

Barometerstand 7 Uhr morgens 759.6
2 „ nachm. 758.9

Temperatur um 7 „ morgens + 17.0
2 „ nachm. + 22.8

Regenüberschuss für Pola: 89.1 mm.

Temperatur des Seewassers um 8 Uhr vormittags: 22.0°

Ausgegeben um 3 Uhr 40 nachmittags.

Ein **Kinder-Spiel**

ist die Verrichtung der Hauswäsche mit dem vollkommensten selbsttätigen Waschmittel von höchster Waschkraft und Bleichkraft. Wascht von selbst ohne jede Arbeit und Mühe, bleicht wie die Sonne, schont das Gewebe und ist absolut unschädlich.

Persil

Fabrik: **Gottlieb Voith, Wien III/1**

Überall zu haben.

Vergessen Sie nicht zu abonnieren!

Mack's

KAISER-BORAX

Hervorragendes Toalettmittel, in hunderttausenden von Familien im Gebrauch; macht die Haut zart und weiss und zugleich widerstandsfähig gegen Witterungseinflüsse. Nur echt in roten Kartons zu 15.30 und 75 h Kaiser-Borax-Selbe 80 h Tola-Selbe 40 h.

GOTTLIEB VOITH, WIEN III/1
Überall zu haben.

✠

Schmerzgebengt geben die Unterzeichneten im eigenen sowie im Namen aller Verwandten Nachricht von dem Ableben ihrer innigstgeliebten, unvergeßlichen Gattin, Mutter und Tochter, der Frau

Johanna Wolf

welche gestern um 11.30 Uhr vorm. nach langem schweren Leiden im Alter von 45 Jahren sanft entschlafen ist.

Die irdischen Überreste der toten Verewigten werden Montag, den 11. August l. J. um 6 Uhr nachmittags vom Trauerhause Via della Bissa 26 aus auf dem Zivillfriedhofe zur ewigen Ruhe bestattet.

Pola, am 10. August 1913.

Klara Margarethe,
k. u. k. Maschinenmaat
Kinder.

Franz Wolf
Kanzleigehilfe
Gatte.

Josef Gankar
Vater.

Avis!

Die gefertigte Firma erlaubt sich hiemit dem geehrten Publikum höfl. zur Kenntnis zu bringen, daß sie in einigen Tagen ihr gut bekanntes

Magazin mit Nahrungsmitteln

Spezialität in Kaffee, Reis, Öl und Mehl

Via Flavia 30

wieder eröffnen wird.

Das Magazin wurde vollständig neu hergerichtet und mit frischen Waren reichlich versorgt.

In der angenehmen Erwartung, mit recht zahlreichen Aufträgen beehrt zu werden, zeichnet

Hochachtungsvoll
A. Petronio Nachf.

ZEISS

Silvamar 6x, Noctar 7x

oder Ähnliches bei fehlerhafter Optik aus zweiter Hand zu **kaufen gesucht.** Offerte mit Preisangabe erbeten an Solfowitsch, Kaplergasse 18, Graz.

Anerkannt vorzügl. fotogr. Apparate, Kinos etc.

eigener und feiner Konstruktion. Ausarbeitung (Antiker) Amateurapparate in meinem Atelier. Wir empfehlen, vor Kauf eines Apparates unseren Rat in Anspruch zu nehmen. Infolge rascher Abganges bestes Material. Unsere beliebtesten „Austriacameras“ sind „Austriaplatten“ können auch durch jede Photographie besorgt werden. Schupkart eine „Antaria“ 1 Neuhelt: Familien-Kino. Preis 240 Kr. Preislisten gratis. Händler wollen sich an unser Exporthaus „Austriacameras“, Wien VII, wenden.

R. Lechner (Willy Müller)
k. u. k. Hof-Druckerei für Photographie
Wien I, Graben 30 und 31.
Größtes Lager für feinsten photographischen Bedarf.

Hotel Styria

Jeden Samstag Abend und Sonntag

Anstich von Orig. Bayerisch Bier

(Kulmbacher Reichbräu.) 216

Nauticus 1913.

Politisches — Kriegs- und Handelsmarine aller Länder — Militärpolitisches — Wirtschaftliches — Technisches — Wichtige statistische Zusammenstellungen. Gebunden Kr. 7.20.

Vorrätig in der

Schimmer'schen Buchhandlung (E. Mabler).

Kleiner Anzeiger

Möbliertes Zimmer, eventuell mit Kof., billig zu vermieten. Via Campomario 1864
 Nr. 37, Mezzanin rechts.
Möbliertes Zimmer für zwei Herren zu vermieten. Auch Kof. für mehrere deutsche Herren. Zimmer 12 Kr., Mittag- und Nachtsessen 1-30 Kr. Via Flaccio 39, 1. Stock links. 287
Lokal für ein Restaurant oder Kaffee geeignet zu vermieten. Auskunft Möbelgeschäft Via Siffano Nr. 12. 286
Zu vermieten eine Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche und Zubehör, und ein Zimmer, Kabinett, Küche und Zubehör. Anzusprechen im Futter-Depot Via Defenghi 26 1962
Möbliertes Zimmer zu vermieten. Via Raubler 46. 1864
Elegant möbl. Zimmer mit separatem Eingang zu vermieten. Via Ercole 12, 1. Stock rechts. 1963
Drei Lastwagen zu verkaufen. Anzusprechen Via Mezzafio 20. 1955
Zu verkaufen Haus mit Weingarten und Gasthaus mit eigener Konzeption, eventuell auf Matenzahlungen. Trattoria „Al Boschetto“, Route Cerpo. 1957
Komplettes Schlafzimmer für eine Person, Marineuniform und verschiedene Gegenstände zu verkaufen. Via Marianna, Haus Matulich, 1. Stock rechts. 1956
Sofort und billig zu vermieten ein sehr schön möbl. Zimmer mit separatem Eingang. Via Nicolo Tommaso 74, 1. Stock. 1958
Zwei Zimmer, Kabinett, Küche zu vermieten. Via Dante 87. 1936
Eintages Mädchen für Alles zu kleiner Familie für Vorarbeiten Sonntag von 3-8 Uhr abends, Piazza Mirza 1, 1. Stock links. Eingang neben Erbstolm. 1960
Einfamilienvilla mit Garten unter günstigen Zahlungsbedingungen zu kaufen gesucht. Best. Vträge unter „Villa 1913“ a. d. Adm. 1950
Zwei separate Zimmer elegant möbliert, mit freiem Eingang zu vermieten. Via della Specola Nr. 18. 1965
Zu verkaufen. Baumwollsepe-Kimonos, geeignet für auch Rohseide, weiße Seide, gefärbte Crepe-Winzen in weiß und schwarz, auch Kaffee- und Tee-Service, Baten in verschiedener Größe, alles aus Japan und China, bei Nowak, Via Nuova 8. 1961
Cuddige Köchin für Alles zu kinderlos Ehepaar per sofort gesucht. Auskunft in der Administration. 1968
Möbliertes Zimmer, eventuell mit Kof., zu vermieten. Corso S. Francesco 3. 1950
Mädchen für Alles zu kleinem Kinde gesucht. Via S. Michele 24, portiere. 1947
Verkäuferin für Schwärzengeschäft sofort gesucht. Riva del Mercato 1. 1943
Bedienerin gesucht. Riva del Mercato 1. 1944
Schöne Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Dienzimmer, Küche, Bad, Veranda mit herrlicher Aussicht aufs Meer, Gas und elektr. Licht sehr billig zu vermieten. Adresse in der Administration. 1941
Möbliertes Zimmer mit 1 oder 2 Betten zu vermieten. Via Epulo 14, 1. St. 1938
Palais Exner, Via Dignano 19, Examvahlstellewohnungen, mit allem Komfort eingerichtet und mit prachtvoller Aussicht aufs Meer per sofort zu vermieten. Auskunft Kanzlei C. E. Exner, Via Dignano Nr. 19. 1938
Möbliertes Zimmer mit separatem Eingang sofort zu vermieten. Via Ottavia 20 1939
Beamter sucht elegantes Zimmer mit guter Hauskof ab 1. September. Anträge an die Administration unter Nr. 1949.
Schöne Wohnung in einer Villa mit Garten, bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Bad, Dienstbotenzimmer, Vorzimmer, Wasser, Gas und elektr. Licht billig zu vermieten. Adresse in der Administration. 1927
Gummi, Saugrüfen und frische Fische, zubereitet sowie auch zum verschenken, zu haben im Restaurant „Fischerhütte“, Veruda. 214
Keldarlehen, ohne Vorwissen! in jeder Höhe, rasch, reell, billig an jedermann (auch Damen), mit und ohne Bürgen, bei 4 Kr. monatlicher Abzahlung, sowie Hypothekendarlehen, effizienter **Edmund Schilling**, Bank- und Estompeblato **Brethburg**, Tringergasse Nr. 36. (Retourmarke erwünscht.) 276
Villenartige Wohnung bestehend aus 3 Zimmern, Küche, Veranda, Garten, Waschküche und Zubehör zu vermieten. Nachzusprechen Luigi Buranello, Via Dignano 2. 283
Zu verkaufen villenartiges Haus mit Garten, Veranda und Zubehör. Auskunft Luigi Buranello, Via Dignano 2. 283
Herrlichkeitsvilla gelegen in sehr klimatischer milden Lage, Via Dipedale 88 in Pola, 2stöckiges Gebäude mit prächtigen Garten, mit Wasser und Gas versehen, bestehend aus mehreren Solalköchen und Nebenräumen ist billig ab 1. August zu vermieten. Anzusprechen bei Georgine Exner, Trieste. Via S. Sargaro 3, 8. Stock oder in Pola in der Kanzlei C. E. Exner, Via Dignano 19. 299
Herrlichkeitswohnungen zu 3, 4, 5, event. 6 Zimmern mit allem Komfort, Gas- und elektr. Beleuchtung zu vermieten. Haus Borri, Via Medusa, Querstraße Carlo De-franceschi 251
Zu vermieten mit 1. August 2 große Herrlichkeitswohnungen mit Meeresausicht, bestehend aus Küche, Speis, 5 Zimmern, Kabinett, Bad, Keller, Boden, Terraste, Waschküche u. Garten. Auskunft in der Papierhandlung Costalunga, Via Sergio 12. gr.
Hygienische Papierhandtücher, sehr praktisch für das Publikum, zu haben bei Jos. Krmpotic, Pola, Piazza Costi 1.

Salon Cine „Minerva“

Programm nur für heute:

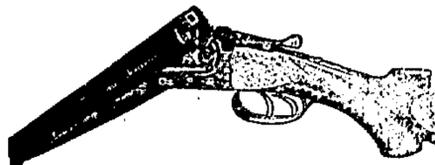
Der schwarze Panther

grandioses Drama aus dem Hofleben mit zahlreichen Sensationsszenen. Dargestellt von erstklassigen Bühnenkünstlern.

Kunstfilm des Hauses „Nordisk“.

Neuheit!

FL Präzisions-Mausner-Karabiner, Kal. 22, feinste Gartenbüchse, gezogen, Schraubvisier, Silberporlkorn, höchste Schußleistung, bis 80 Schritte eingeschossen, zum Reklamepreis von K 18.—. | Lankaster-Doppelgewehr von K 40.— an, in allen Ausführungen lagernd. — Anson & Deely Hammerloes-Doppellinten, 27-28 kg. Garantiert Weltschluß-Leistung, Meisterarbeit, erstklassiges Material für K 150.—. | Verlangen Sie „Waffenpreis-Katalog Nr. 1913/14“ sofort gratis und franko. Nur am Erzeugungsorte, der bestbekanntem



Präzisions-Werkefabrik Josef Winkler in Ferlach (Kärnten)

kaufen Sie vortollhaft, billig und gut. — Taschenvorteidungswaffen zu niedrigsten Preisen lagernd. | Reparaturen, Neuschäftungen, Einfeilgäufe, Fernrohr-Montagen, sachgemäß, rasch und konkurrenzlos billig. 46

Restaurant „Narodni Dom“

Heute und täglich 284

Böhmische Damenkapelle und Variété (6 Damen, 3 Herren).

Beginn 7¹/₂ abends. Eintritt frei.

Ausgezeichnete Küche, Pilsner Urquell. Feinste Weine

Grundstücke

ans Meeresufer reichend in Val Saline, schöne Lage, werden um 2 K per Quadratmeter weiter verkauft. Anfragen sind an **Anton Alzich, Via Siana 3, 1. Stock**, zu richten. 280

Frauenarzt Dr. L. NOWAK

ist bis 21. August verreist.

In einigen Tagen erfolgt die

Wiedereröffnung

des bestbekanntem

Küchengehäufes Rossi

in Via Sergia 81 (ex Singor)

ausgestattet mit allen modernen Küchenartikeln. In der angenehmen Zuversicht, seitens des geehrten Publikums und der üblichen Garnison recht zahlreich beachtet zu werden, zeichnet

Hochachtungsvoll

Rossi.

Käse

kaufen Sie am besten und billigsten Molkereibetrieb, Destillerie & Speise-zenindustrie, Aschach a./d. D., O. 11. Verlangen Sie Preisliste, gratis.

Dampfschiffahrtsgesellschaft „UNGARO-CROATA“

Freitag, den 15. August findet der traditionelle

AUSFLUG

nach **FIUME**

mit dem bequemen Schnelldampfer

„NOVI“ statt.

Abfahrt von Pola um 4:30 Uhr früh, Abfahrt von Fiume um 8 Uhr abends.

Fahrpreise:

Hin- und Rückfahrt K 5.—, Kinder unter 10 Jahren K 2.50.

Karten sind zu haben in der Agentur der „Ungaro-Croata“, Via Giosue Carducci Nr. 6. 000

Billige Bettfedern!



1 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 1.50, 2 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 2.50, 3 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 3.50, 4 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 4.50, 5 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 5.50, 6 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 6.50, 7 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 7.50, 8 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 8.50, 9 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 9.50, 10 Kg. große, gute, gefüllte Bettfedern zu K 10.50.

Fertig gefüllte Betten

eine bischfahigen roten, blauen, weißen oder gelben Bettfedern, 120 cm lang, 120 cm breit, mit 10 bis 12 Pfund Federn, jedes 80 cm lang, 80 cm breit, gefüllt mit neuen, grauen, sehr dauerhaften feinsten Wollhaaren zu K, halbdauern zu K, Feinen zu K, einzelne Federn zu K, 12 K, 14 K, 16 K, 18 K, 20 K, 22 K, 24 K, 26 K, 28 K, 30 K, 32 K, 34 K, 36 K, 38 K, 40 K, 42 K, 44 K, 46 K, 48 K, 50 K, 52 K, 54 K, 56 K, 58 K, 60 K, 62 K, 64 K, 66 K, 68 K, 70 K, 72 K, 74 K, 76 K, 78 K, 80 K, 82 K, 84 K, 86 K, 88 K, 90 K, 92 K, 94 K, 96 K, 98 K, 100 K.

S. Benisch in Deschewitz, Nr. 28, Böhmen. Reichillustrierte Preisliste gratis und franko. 272

! Kolossale Ausstellung !

Damen- und Herrenwäsche, Tisch- und Bettwäsche, Schlafrocke und Blusen !!!

Die Firma E. Pecorari, Pola, Via Giulia 5,

exponiert in ihrem neuen Geschäft (ex Trifolium) nur noch für einige Tage eine kolossale Partie neuester Modelle von Damen- und Herrenwäsche, ferner Tisch- und Bettwäsche, Schlafrocke und Blusen. Diese sensationelle Ausstellung, welche für Pola die größte ist, die man je gesehen, soll von jedermann besucht werden, damit sich alle überzeugen können, daß die auf jedem einzelnen Stücke ersichtlichen Preise enorm billig sind und allen die Möglichkeit bieten, um billiges Geld große Einkäufe zu machen.

Wer sein Geld gut anbringen will, möge sich nicht die Gelegenheit entgehen lassen, diese an Schönheit und Reichhaltigkeit hervorragende sensationelle Ausstellung zu besichtigen !!!

! Kein Kaufzwang !

Einen Tag Königin.

Roman von F. S. Sletcher.

17

Nachdruck verboten.

Ob ich es ertragen konnte! Was hatte ich in den fünf Tagen gelitten!

„Aber was soll denn geschehen?“ fragte ich hilflos.

„Ich will nicht ohne Dich nach Montalba gehen“, sagte sie entschlossen. „Sie können mich nicht zwingen.“

„Aber würde denn meine Gegenwart nicht Argwohn und Aergernis bei Deinen Untertanen erregen? Es wäre ihnen wohl kaum recht, einen Engländer in Deiner Gesellschaft zu finden, der augenscheinlich von Dir begünstigt wird und vorwiegend Einfluss auf Deine Entschlüsse ausübt.“

„Ich gehe nicht ohne Dich“, wiederholte sie. „Glaubst Du denn, dass ich dort irgend, irgend etwas fände, was mir Dich ersetzt?“

Ich sah ein, dass ich gründlich mit meiner Mission gescheitert war.

„Gut“, sagte ich, „ich will mit Dir gehen und Dir dienen, wie ich kann; aber wie soll denn das geschehen? Welche Erklärung soll man dafür geben? Ich sehe keinen Ausweg.“

„Den Ausweg soll Graf Varitza finden“, entschied sie. „Der ist reich genug an Auskunftsmitteln und Notbehelfen, dessen bin ich sicher. Er muss das Problem für uns lösen. Willst Du die Glocke läuten?“

Der Diener in der halb orientalischen Livree trat ein und neigte sich bis zum Boden.

„Ich lasse den Grafen Varitza zu mir bitten!“

Wie schnell sich Frauen doch in ganz ungewohnte Rollen finden! Sie war eine Königin, wenn sie es sein wollte.

Graf Varitza trat ein. Als er sich nach seiner tiefen Verbeugung aufrichtete, suchte sein Auge das meine; er sah auf den ersten Blick, dass ich mit meiner Mission kläglich gescheitert war.

16.

Der Wog der Königin.

Im kritischen Augenblick denkt und handelt man schnell, und man dürfte obenso oft richtig als falsch handeln. Ich hatte auf die Bitte eines gewiegten alten Diplomaten eine Aufgabe übernommen, der ich nicht gewachsen war, die Sache war missglückt; und jetzt war ich entschlossen, an der Seite meiner Liebe zu stehen. Das war entschieden der einfachere Weg.

Mir tat es leid um den Grafen Varitza; der ängstliche Ausdruck in seinen Augen machte die Ermattung in seinen Zügen noch bemerkbarer; er schaute seine junge Herrscherin unruhig an. Sie hingegen lächelte ihn mit unnachahmlicher Anmut an; wenn er ihr besonderer Günstling gewesen wäre oder oben eine grosse Heldentat vollführt hätte, sie hätte ihn nicht huldvoller anlächeln können. Aber ich glaube, Graf Varitza, der ein Mann von rascher Auffassung war, wusste sofort, dass seine königliche Herrin etwas von ihm wünschte, weil sie sich ihm so lebenswürdig zeigte. Sie liess uns Platz nehmen und setzte sich zwischen uns in ihrer Lieblingsstellung, die ineinander geflochtenen Hände im Schooss.

„Graf Varitza“, sagte sie, sich lebenswürdig ihm zuwendend, „ich weiss, Sie sind mir so treu ergeben wie einst meinem Vater; jedoch über gewisse Dinge müssen wir noch einig werden. Ich bin kein schwaches, flüchtiges Geschöpf, das sich formen lässt wie Wachs, sondern ein junges Weib, das durch Missgeschick einigermaßen geschult ist.“

Graf Varitza vernickte sich.

„An Ihrer Charakterstärke, Madame, wird niemand zweifeln, der Sie, wenn auch nur flüchtig, kennt.“

Sie schaute ihn streng an, als ob sie einen leisen Spott in seiner Stimme gefühlt hätte.

„Vielleicht“, fuhr sie fort, „ist die besondere Charakterstärke in mir durch die besonderen Umstände erzeugt worden. Ich kenne meine Stellung und meine Pflichten, aber meiner Meinung nach habe ich gewisse besondere Rechte, die meine Stellung und meine Pflichten nicht beeinträchtigen. Eins dieser Rechte ist sicherlich das Recht, meinen Gatten selbst zu wählen.“

Graf Varitza streckte die Hände von sich und zog die Augenbrauen in die Höhe.

„Innerhalb gewisser Grenzen, Majestät —“ begann er.

„Ich habe in den Urkunden unseres Volkes nachgesehen“, fiel sie ein, „und ich finde, dass einige meiner Vorgängerinnen ihre Gatten aus den Reihen des niederen Adels gewählt haben.“

Graf Varitza sah mich etwas mißtrauisch und unbehaglich an.

„Aber Adel, Majestät“, sagte er mit starker Betonung.

Sie beugte das Haupt.

„Ich liebe diesen Herrn“, sagte sie, sich mit einem Liebesblick an mich wendend, für den jeder Mann tausendmal gestorben wäre. „Wäre nicht dieser plötzliche Wechsel in meinem Leben eingetreten, wäre ich jetzt sein Weib. Und das kann kein Königsthron ein Weib vergessen machen, Graf Varitza.“

In ihrer Stimme wie in ihren Augen waren Tränen und auch in den Augen des alten Staatsmannes sah ich ein verräterisches, feuchtes Blinken.

„Madame“, rief er, „ich fühle ja tief mit Ihnen und diesem Herrn, aber was kann ich denn tun?“

„Sie können mir helfen“, sagte sie in süßem

Schmeicheln. „Sie sind so gewandt, haben so viel von der Welt gesehen, sind so erfahren in staatsmännischen Dingen — gewiss, Graf Varitza, Sie können viel tun, wenn Sie nur wollen. Sehen Sie, wir könnten die Köpfe zusammenstecken und etwas ausfindig machen, die Sache in diplomatischer Form zu ordnen. Wie ich gesagt habe, es sind schon ähnliche Beispiele dagewesen.“

Graf Varitza strich sich mit der Hand über die Stirn. War es Müdigkeit oder angestrengtes Nachdenken?

„Eure Majestät geruhen auf ähnliche Beispiele zu verweisen“, sagte er langsam. „Es sind allerdings solche vorhanden, sowohl die Könige wie die Königinnen haben unter ihrem Stande gewählt. Ihr Grossvater, Madame, Alexander V., hat sogar eine Dame geheiratet, die früher Kammerzofe bei seiner Mutter war.“

Sie klatschte in die Hände und lachte fröhlich.

„Nun, wenn mein Grossvater seiner Mutter Kammerzofe heiratete, warum soll seine Enkelin nicht einen Arzt heiraten? Ihre Mitteilung vereinfacht die Sache sehr.“

Wieder strich der Graf mit der Hand über seine Stirn. Er schwieg einige Sekunden, dann schaute er seine junge Herrin mit einem Freimuth an, für den ich ihn bewunderte.

„Madame“, sagte er, „worden Sie mir verzeihen, wenn ich Ihnen alle meine Pläne mitteile?“

„Gewiss, ich möchte sie gern erfahren.“

„Ich bin ein Staatsmann“, fuhr er fort, „ich bin es zeitlebens gewesen — im Dienste Ihrer Familie. Ich habe nie einen anderen Beruf kennen gelernt, daher sind alle meine Gedanken dem Staatsinteresse zugewandt. Ich bekenne, dass ich im Interesse des Staates einen Heiratsplan für Eure Majestät gefasst habe, der dem Land und Volk zum grössten Nutzen gerichtet hätte.“

Jetzt richtete sie sich in ihrem Sessel auf, ihre Augenbrauen zogen sich zu jener geraden Linie zusammen, die ich so gut kannte; sie wurde aufmerksam.

„Ach so!“ rief sie aus. „Ich dachte mir's doch gleich, ich besitze weiblichen Spürsinn. Und wenn wollten Sie denn mit meiner Hand behren?“

„Eurer Majestät Vetter, den Prinzen Konstantin von Montalba, den nächsten Verwandten, den Sie haben, und Ihren nächsten Erben.“

„Prinz Konstantin? Ich habe nie von ihm gehört, und ich glaube, Sie haben mir auch noch nicht von ihm gesprochen.“

„Nein, Majestät, das war aber auch nicht von Wichtigkeit. Der Prinz ist der einzige Sohn Ihres Oheims, des Prinzen Michael, der in der Verbannung starb.“

„Es scheint, dass wir alle in der Verbannung starben. Also was ist mit diesem Prinzen Konstantin, was tut er?“

Mir schien es an der Zeit einzugreifen.

„Der Prinz Konstantin, Madame“, sagte ich mit einer Verbeugung, „ist in ganz Europa berühmt als einer der besten Schützen auf — zahme Tauben. Der halbkreisförmige Rasen, der unterhalb des Casinos von Monte Carlo liegt, ist der Schauplatz seiner Tätigkeit; man sagt, Seine Hoheit trifft jeden dieser Vögel.“

Graf Varitza sah mich unruhig an.

„Seine Hoheit macht die Vergnügungen mit, die für Leute seines Ranges passen“, warf er ein.

„Gewiss, Graf“, entgegnete ich. „Ich wollte Ihrer Majestät bloss einen Begriff von der Geschicklichkeit Seiner Hoheit beibringen. Das Schiessen zahmer Tauben erfordert nämlich —“

„Ich will nichts hören von Leuten, die zahme Tauben schiessen“, fiel sie unwillig ein. „Es ist mir unbegreiflich, wie Sie das mir gegenüber zu erwähnen wagen!“

Sie warf mir einen Blick zu, der mich veranlasste, angelegentlich die Innenseite meines Hutes zu betrachten. Jetzt wandte sie sich dem Minister zu.

„Gut, Graf Varitza, ich tadle Sie nicht, dass Sie diesen Plan gefasst haben. Ich setze ja voraus, dass für die Staatsmänner und Politiker das Herz einer Königin ein blosser Spieleinsatz ist.“

„Nein, Madame“, begann er.

„Also dann ein Ding, über das man rechtmässig verfügen kann. Natürlich ist dem Prinzen Konstantin gegenüber noch nichts erwähnt worden?“

Graf Varitza sah unbehaglich aus.

„Es sind vorläufig Unterhandlungen, Andeutungen —“

Sie sprang auf, stampfte mit dem Fusse und schlug auf das Pult, dass es dröhnte.

„Was?“ rief sie mit blitzenden Augen. „Das haben Sie gewagt, ohne mich zu fragen? Jetzt hören Sie mich an, Graf Varitza! Ich sage Ihnen, dass ich diesen Herrn zum Gatten gewählt habe und ihn heiraten werde. Es ist Ihre Sache, das zu ordnen. Aber ehe ich ihn aufgebe, danke ich ab, und dieser Konstantin kann König sein und in den königlichen Gärten zahme Tauben schiessen.“

Graf Varitza seufzte und verbeugte sich.

„Ich bin Eurer Majestät treuer Diener“, sagte er resigniert. „Ich will mein Bestes tun, Eurer Majestät in allen Dingen zu gehorchen. Darf ich Eure Majestät verlassen und mich mit dem grossen englischen Rechtsanwalt, Sir Francis Sowell, der Eurer Majestät schon unschätzbare Dienste erwiesen hat, beraten und ihn dann hierher bringen?“

Sie neigte das Haupt und Graf Varitza verliess das Zimmer.

Kaum hatte sich die Tür hinter ihm geschlossen, als sie von ihrem Stuhl aufsprang und lachend mit den Händen klatschte wie ein Kind, das seinen Zweck erreicht hat.

„Ich will ihm zeigen, ob ich Königin bin oder nicht“, rief sie. „Ich bin eine entschlossene Herrscherin, was, Enrico mio?“

„Du bist so entschlossen, Italia mia, dass ich um Dich besorgt bin. Ich kenne Dich gar nicht mehr, Du bist ganz verändert.“

„O nein, nein!“ rief sie, meine Lippen mit der Hand bedeckend. „Für Dich bin ich nicht verändert. Aber diesen Leuten gegenüber muss ich meinen Willen durchsetzen. Bitte sage mir, dass ich für Dich dieselbe bin!“

Ich sagte es ihr in der Weise, die sie wünschte, und wir hatten gerade wieder eine würdevolle Haltung angenommen, als Graf Varitza mit Sir Francis Sewell eintrat; der grosse Mann warf mir einen verächtlichen Blick zu.

Wir nahmen alle Platz.

„Madame“, begann Graf Varitza, „ich habe Herrn Francis Sewell den Inhalt unserer Unterredung mitgeteilt. Da er die Notwendigkeit der sofortigen Gegenwart Eurer Majestät in Montalba anerkennt, rät er zu einer Einwilligung in die Wünsche Eurer Majestät bezüglich der Neigung, die Sie für diesen Herrn kundgegeben haben.“

„Natürlich in vorsichtiger und diplomatischer Form“, warf Sir Francis ein.

Sie schaute ihn eindringlich forschend an.

„Bitte sich deutlicher auszudrücken“, sagte sie ein wenig erregt.

„Es ist gewöhnlich — nicht immer — besser, die Dinge allmählich zu tun, statt hastig“, begann Francis Sewell. „In diesem speziellen Fall empfehle ich ein schrittweises Vorgehen. Ihre Majestät war lange Zeit in Verbannung, die letzte Zeit verbrachte sie in England. Sie hat deshalb eine begreifliche Vorliebe für alles Englische, wünscht von englischen Begleitpersonen umgeben zu sein, und kann besonders ihren Arzt, Doktor Fordyce, nicht missen, zu dem Sie das grösste Vertrauen besitzt.“

Ihre Majestät lächelte.

„Es ist nicht unerhört“, fuhr Sir Francis fort, „dass Leibärzte von Herrscherinnen zu hoher Gunst gelangten. Ich erinnere mich gehört zu haben, dass Königinnen so weit gegangen sind, ihren Arzt zu heiraten. Jedenfalls ist kein Grund vorhanden, warum Ihre Majestät den Doktor Fordyce nicht in einiger Zeit auszeichnen sollte. Sie kann ihn zum Beispiel adeln.“

Graf Varitza seufzte: „Wenn doch Doktor Fordyce in seinem eigenen Lande ein Edelmann wären! Mein Volk ist stolz und hochfahrend.“

Sir Francis lächelte in seiner ungeründlichen Weise.

„Die Schwierigkeit kann behoben werden“, meinte er leichtsin. „Bitte, Herr Doktor, welche Grade haben Sie denn?“

„Ich bin M. D. der Universität Oxford, Lizentiat des Königlichen Wundärztekollegiums.“

„Eine stattliche Liste! Also, Herr Graf, er kann seinem Namen die magischen Buchstaben M. D. L. R. C. S. und L. R. C. P. hinzufügen. Das wird Eindruck machen auf Ihre Landleute. Tragen Sie Waffen, Herr Doktor?“

„Das Recht dazu habe ich seit dem Tode meines Vaters, aber ich habe das Recht nie beansprucht.“

„Schreiben Sie nieder armigero“, sagte Francis mit schlaudem Lächeln. „Es wird ganz prächtig gehen. Und ich wette, Doktor, dass Sie gleich den meisten Leuten irgend eine Beziehung zu den Pairs, Baronets oder Ritters des Landes haben, nicht so?“

„In der Tat, Sir Francis“, entgegnete ich. „Einer meiner Oheime, der ein Vermögen bei der Bierbrauerei erworben, ist zum Baronet gemacht worden, ein anderer ist Mitglied des Parlaments. Meine Mutter ist eine rechte Cousine des Viscount Orchardleigh.“

„Vortrefflich! Sie sehen, Graf Varitza, der Herr hat hohe Verbindungen. Er ist nicht bloss ein Graduierter unserer ältesten Universität, sondern er hat auch Verwandte im Adel und unter den Senatoren.“

Sie wussten das nicht, da es die allen Engländern gemeinsame Bescheidenheit verschmüht, in eigener Angelegenheit die Lärmtrumpete zu blasen. Aber wenn sich Doktor Fordyce mit Würde am Hofe der Königin Olga einführt, ist kein Grund vorhanden, ihm nicht in gehöriger Zeit das Adelspatent zu verleihen.“

„Das ist der Wunsch Ihrer Majestät“, sagte Graf Varitza beistimmend.

Ihre Majestät erhob sich und neigte das Haupt gegen Sir Francis und den Minister.

„Ich danke Ihnen, Sir Francis, für Ihren ausgezeichneten Rat“, sagte sie.

„Es ist manchmal gut, einer Frau zu helfen, ihren eigenen Weg zu gehen — auch wenn sie eine Königin ist.“

Sie verbeugte sich wieder und die beiden Männer verliessen das Gemach. Auf ein Zeichen von ihr blieb ich zurück; sie sah mich ernst an.

„Willst Du mit mir nach Albanotta gehen?“ fragte sie.

„Wohin Du willst“, entgegnete ich.

Sie kam auf mich zu und küsste mich fast feierlich.

„Wenn Du bei mir bist, werde ich mich sicher fühlen“, sagte sie. „Geh jetzt und komme morgen wieder zu mir.“

(Fortsetzung folgt.)

zur eingekühlt zu trinken ist der



ORIGINAL Generalvertreter für Österreich 206 S. Clai .: Pola Via Sergia 13. Telephon 160.

Original „Schwapp“ hervorragende unerreichbare Qualität Fliegenfänger überall zu haben, wo nicht örtlich, wende man sich an die I. Österr. Pyramiden-Fliegen-Ringer-Fabrik, G. m. b. H. in Pilsen. 223

Reklame!

Den Vorteil einer großzügigen Reklame haben alle einflussreichen Geschäftsleute schon längst erkannt. Vor allem ist der in Empfehlung aber handelt es sich zu bringende Artikel darum, welcher Art und welches ist die geeignete Art, das kaufende Publikum auf denselben aufmerksam zu machen. Es ist die Erlolge, d. h. deren Verhältnis wird, abhängig sind. Der Weg, der in dieser Beziehung beschritten wird, ist die Seele eines jeden Geschäftes. Das ist die Reklame. Polae Tagblatt ist das beste, geeignetste Intertionsorgan

jedigen Geschäftes

in Pola. Wenden Sie sich an den Zeitungs-Verlag der Buchdruckerei Jos. Krmpotic, Pola.

Avis! Die Offizin für Installierung von Wasser, Gas und elektr. Licht des **Nicolò Martin** ist von Via Sergia Nr. 67 in das gegenüberliegende Gebäude, Via Sergia Nr. 38 übersiedelt. Der Obige bittet seinen geehrten Kundenkreis, ihm das bisher geschenkte Vertrauen auch in Zukunft nicht vor-enthalten zu wollen. Revisionen, Instandhaltung und Reparatur von privaten Wassermessern jeder Art werden übernommen und rasch ausgeführt.

Metallwarenfabrik (A.-G)

engagiert tüchtigen reprts. **VERTRETER**, der bei Fabriken, Bahnen, Schiffahrtsgesellschaften und Behörden nachweisbar gut eingeführt ist. Offerte mit Angabe der bisherigen Tätigkeit und Referenzen unter „N. F. 3325“ an Bock & Herzfeld, Wien I., Adlergasse 6. 280

„HA-HA“

Der beste und billigste Schuh

Allein-Verkauf: **ROBERTO BONYHADI** POLA VIA SERGIA 33

K 12.50 15.50

Marx Email u. Fußboden-Blaturen

Vorzügliche Spezialitäten, schnell trocknend, von Jedermann anwendbar. — Niederlage der Lackfabrik von Ludwig Marx bei Aug. Zullani, Alf. Antonelli u. G. Tomiz, Pola.

K. K. priv.

Oesterreichische Credit-Anstalt für Handel und Gewerbe

Kapital und Reserven zirka K 245 Millionen

Die Filiale in Pola

beschäftigt sich mit allen bankgeschäftlichen Transaktionen

Emittiert Spareinlagebücher und eröffnet Konto-Korrents

Aufbewahrung und Verwaltung von Wertpapieren An- und Verkauf aller Gattungen Effekten, Valuten und Devisen Entgegennahme von Börsenaufträgen für die Wiener u. Triester Börse Durchführung von Militär-Heiratskautionen sowie von Einküllungen und Devinküllungen Versicherung gegen Verlosungsverlust — Vorschüsse auf Effekten

Feinste Olmützer Quargel (keine Schindware), ein Postfistel, zirka 6 Kiloge franko jeder Poststation je nach Inhalt zwischen Nr. 6. — bis Nr. 6. — Inhalt eines Postfistel bis 160 Stk. Versand per Nachnahme Leopold Wittner, Olmütz, Bahnhof, Nr. 119.

Billiges Obst und Gemüse kaufen Sie jetzt und halten es frisch für den Winter mit **Wack-Konferengläser und Steriliser-Apparater** denn diese sind uners. auf Güte, Zuverlässigkeit, Dauerhaftigkeit, Preiswürdigkeit. Müllerei Druckhären durch die Niederlagen oder 1 Wack, G.m.b.H. Hauptvertrieb Carl Müller, Mähr.-Schönberg Nr. 80.

Briefordner, Ablegemappen **Jos. Krmpotic, Piazza Carli.**

Auf Teilzahlungen!

liefert Ware nur **Baruch Rausch POLA** Via S. Felicità 4.

Große Auswahl in fertigen Herren- und Knabenanzügen, Damenmäntel, Damonsstoffe, Herren- und Damonsweilche, Tisch- und Bettweilche, Bettgarnituren, div. Leinwände, Perkato, Zopfre, Oxford, Stopp- und Kamcol- haardecken, Tisch- und Laufteppiche, Spitzen-, Tüll- und Stoffvorhänge. 119

Wer probt, der lobt! Jorgo's echte extraflache! **Präzisions-Clocken** in Silbergehäuse 20 K in Stahlgehäuse 10 K in Silbergehäuse 20 K in Silbergehäuse, doppelt gebildet 20 K, in Silber- Zinngelb, doppelt gebildet, 20 Rubiner, Gold- einlage, sehr fein 22 K Preis im Schaufenster ersichtlich. **Mittelverkauf** **K. Jorgo : Pola** Übermarch der k. k. Staatsbahnen und k. k. gerichtlicher Oesibeter Sachkundiger Via Sergia 21 13 Via Sergia 21 Preisliste mit 1000 Abbildungen an Jedermann gratis und franko. **Alte Goldborten** sowie alles Gold und Silber werden zu den höchsten Preisen gekauft und in Zucht genommen.

Verkäufer und Käufer von Landwirtschaften, Geschäften und Realitäten finden raschen Erfolg ohne Vermittlungsgebühr nur bei dem im In- und Auslande verbreitetsten christlichen Fachblatt **N. W. General-Anzeiger** Wien, I., Foltzello 8. Telefon (Interurb.) 5493. Zahlreiche Dank- und Anerkennungsschreiben von Realitäten- und Geschäftsbesitzern, dem hochw. Klerus, sowie Bürgermeisterämtern, Stadtgemeinden für erzielte Erfolge. — Auf Wunsch unentgeltlicher Besuch eines sachkundigen Beamten. dieses Blatt gratis. 53

Sanitätsgeschäft „Hustria“ POLA, Via Sergia Nr. 61

Richtige Quelle für Bandagen, Gummiwaren, Bottenlauge, Bruchbänder, Gummistrümpfe, Leibbinden nach Maß. — Lager aller Systeme Gürtel und Monatsbinden, Irrigator, Leibschüsseln etc. Medizinische Seifen, diätetische Präparate und Nährzucker, „Soxhlet“-Präparate — Hygienische Windel „Totra“, besonders für Säuglinge geeignet. — Echte Pariser Spezialitäten von 2 bis 12 Kronen per Duzend. — (Gummispezialitäten werden auf Verlangen per Post zugesendet und wird für gute Ware garantiert.) 12